

Ostermontag 2008, 9.30 St. Vitus; 18.30 St. Raphael

Predigt: StD Helmut Philipp

"Brannte nicht unser Herz " (Lk 24,32)

1. "Auf dem Weg nach Emmaus" - eine Schlüsselgeschichte

"Auf dem Weg nach Emmaus": Am heutigen Ostermontag steht die liturgische Feier in Verbindung mit der *Emmausperikope als die Geschichte einer Weggefährtschaft mit dem Auferstandenen*. Dieses Evangelium ist vielen Menschen ans Herz gewachsen. Machen wir zumindest den Versuch, uns in dieses längste und schönste Osterevangelium, in diese *Schlüsselgeschichte* im Werk des Lukas, hineinzuhören, um zu erfahren, was sie jedem von zu sagen hat.

2. Die Emmauserzählung - Geschichte einer befreienen Trauer

Zunächst einmal steht diese Erzählung im Zeichen *durchlittener Trauer* zweier Menschen: Für sie, den begeisterten Anhänger dieses Jesus von Nazareth, endet die Begegnung mit ihm, dem nunmehr am Kreuz scheinbar endgültig Gescheiterten in gestorbener, vereitelter Hoffnung und bitterer Enttäuschung. Wie kann hier ehrliche Trauerarbeit neue Horizonte, neue Zukunft im Glauben eröffnen? Auch heute begegnen uns vielfältige Formen der Trauer gläubiger Menschen. Viele sehen den christlichen Glauben förmlich verdunsten. Die Rückkehr des Religiösen mag es ansatzhaft zwar geben, aber gelegentlich ist es eine "*Religionsfreudige Gottlosigkeit*" (so der Theologe J.B.Metz), eine manchmal nur ästhetische Verzauberung im Sinne der "*Wellness der Seele*". Der christliche Glaube im Vollsinn droht hierzulande zur Fremdreligion zu werden. Die noch Kirchengebundenen tragen daher nicht selten "*Kirchentrauer*": Die einen in Sorge um die winterliche Erstarrung im kirchlichen Leben und um die wenige Reformbereitschaft angesichts der modernen Herausforderungen kirchen- und glaubensfremder *Milieus* (vgl. Sinus-Studie!); die anderen tragen Kirchentrauer, weil sie jeden Versuch einer Weiterentwicklung und Veränderung in der Kirche als Verrat an der Tradition empfinden. *Welchen Weg aus solchen Glaubenskrisen vermag uns da Lukas zu bieten: damals* denen, für die er die Emmausgeschichte schrieb, Menschen, die etwa 50 Jahre nach dem Tod Jesu sich fragen: *was ist es mit Jesus Christus, mit seiner Präsens, seiner Wiederkunft, mit den eigenen Glaubenshoffnungen auf Auferstehung?* Und was hat Lukas mit seinem Evangelium uns heute zu sagen? Oder hat der französische Philosoph und Literat Albert Camus, dieser Atheist aus tiefer Betroffenheit über das unsägliche Leid und den Tod unschuldiger Menschen, nicht recht, wenn er einerseits von Jesus sagt: "*Er wollte, dass man ihn liebe, nicht mehr*", zugleich traurig hinzufügt: *Das wirkliche Unglück besteht darin, "das er uns allein gelassen hat"*? *Frage: Hat Jesus uns allein gelassen?*

Genau hier aber gibt uns Lukas eine Antwort.

Ist doch seine Emmauserzählung die Geschichte einer **befreienen Trauer** in der Frühzeit und den Uranfängen der Kirche. Wir wissen, welch ein Schlag es für uns Menschen ist, mit dem Tod eines geliebten Menschen umgehen zu müssen. In der Phase des Schocks sind wir wie gelähmt, wie mit Blindheit geschlagen. So erzählt es auch Lukas von den Emmausjüngern. Trauernde sind regressiv; sie wollen zurück in die verlorene Vergangenheit. So geht es den Jüngern. Mit dem gewaltsamen Tod Jesu scheinen all ihre Erwartungen und Hoffnungen gestorben und begraben zu sein. Etwas scheint zerbrochen in ihnen. Als ein Fremder sich in ihre Gespräche einmischt, heißt es: *Da blieben sie traurig stehen*: Wie "angehalten" wirkt das Leben eines Menschen in der Trauer. Ein Fremder ist es, der durch seine Anteil nehmende Frage den Jüngern die Zunge löst und sie befähigt, einem Außenstehenden mitzuteilen, was den da geschehen sei in Jerusalem. Indem sie reden können, wird der grausam hingerichtete Jesus in ihrer Erinnerung neu lebendig - ganz wirklich. Da sie einen Zuhörer finden, hören die beiden Jünger auf, sich als Fassade zu empfinden: Sie kommen, indem sie reden, wieder etwa zu sich selbst: Ja, auch von einem *Hauch von Hoffnung im Untrost* ist die Rede: Vom leeren Grab Jesu haben sie gehört, auch wenn niemand ihn selbst sah. Und was tut der Fremde? "O ihr Toren und trägen Herzen": "Begreift ihr den nicht" so fragt er sie. Und Schritt für Schritt gelingt es dem Fremden, ihnen die **Augen des Herzens zu**

öffnen:

Darum geht es Lukas: Er will seinen Hörern, seinen Lesern "Verstehen" ermöglichen. Er zeigt auf, wie jede Generation dem Auferstandenen begegnen kann: *Für Lukas ist Jesus der, der in Gleichzeitigkeit mit uns lebt.*

- ◊ Er ist da, indem er mit uns geht als der von Gott im irdischen Tod zu neuem Leben Gewandelte, Auferweckte, als unser Weggefährte, oft freilich unerkannt.
- ◊ Er ist da, wo Menschen in seinem Namen zusammen sind,
- ◊ Er ist da, wo Menschen anderen Gutes tun, auch wenn sie ihn nicht einmal kennen: "Was ihr dem Geringsten getan habt ihr mir getan".
- ◊ Er ist da im Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift, wenn wir sie mit den Augen Jesu zu lesen und im Schriftgespräch zu verstehen suchen.
- ◊ Er ist da als Gastgeber in der Feier des Brotbrechens, an dem die Jünger ihren tot geglaubten Meister erkennen:
- ◊ Er ist da in jeder Feier der Eucharistie, in der Brot und Wein geistgewirkt durch einen gewandelten Sinnbezug Jesus als Erinnerten vergegenwärtigen; er lädt uns ein als Gastgeber zur Communio mit ihm im Mahl.
- ◊ Er ist da, so endet Lukas sein österliches Evangelium, in der apostolischen Urgemeinde zu Jerusalem im Geist des Zeugnisses des Simon Petrus: "Der Herr ist wirklich auferstanden". Um dieser Botschaft willen gibt es die apostolische Kirche bis heute.

3. "Brannte nicht unser Herz"

"Brannte nicht unser Herz" - so fragten die Jünger einander, als sie ihre Erfahrungen bedachten. Brennendes Herz: Es ist Aufgabe der Glaubensgemeinschaft und einzelner Christen Glauben glaubwürdig zu leben und weiterzugeben an kommende Generationen. Manchmal muss ein gläubiger Mensch selbst der "Fremde" sein, der sich in die oft ratlosen, orientierungslosen Gespräche von Menschen aller Alterstufen einmischt, um ihnen das diffuse Zeitbewusstsein aufzuklären, ihre Ängste und Zweifel, ihre Schwerfälligkeit im Verstehen inmitten des Alltags aufzuhellen. Geht es doch darum, vom Glauben her das Leben neu zu erschließen und vom Leben her den Glauben neu buchstaben zu lassen - im Geist der Hl. Schrift, im Geist der Weggefährtenchaft des wandernden Gottesvolkes durch die modernen geistigen Wüsten.

Feiern wir nun hoffnungsvoll Eucharistie, die große Danksagung an Gott - mit Freude und mit **brennendem Herzen!** Amen

...Ihre Meinung dazu ?